

Ein Jahr voller Premieren

AUSTAUSCH. Gül Ecem Çam erlebt derzeit eine Premiere nach der anderen. Ob Fondue, Samichlaus, Weihnachten oder Curling: Die 18-jährige türkische Austauschschülerin ist bei allem dabei, und von fast allem begeistert.

DANIELA SCHENKER

Am 6. Januar wird in der schweizerisch-spanisch-puertoricanischen Familie Alvarez zum dritten Mal Weihnachten gefeiert. An diesem Tag bringen die Heiligen Drei Könige der 15-jährigen Anna und dem 9-jährigen Felix die letzten Päckli, wie es die spanische Tradition verlangt. Auch für Gül Ecem Çam wird eines darunter sein. Seit August gehört die türkische Austauschschülerin zur Dübendorfer Familie.

Vier Monate und null Probleme

Bei ihrer Ankunft hat die 18-Jährige noch kaum ein Wort Deutsch gesprochen und noch nie in ihrem Leben Weihnachten gefeiert. Inzwischen sind vier Monate vergangen und Gül hat vieles lieb gewonnen, was sie vorher noch nicht kannte. «Ich liebe hier meine Familie, das Essen, die Schule», erklärt sie auf Hochdeutsch. Gemeinsam mit Gastmutter Carmen und Gastschwester Anna sitzt sie am weihnachtlich geschmückten



Die 18-jährige türkische Austauschschülerin Gül Ecem Çam will so viel wie möglich Deutsch sprechen. Das Wörterbuch ist deshalb seit vier Monaten ihr treuer Begleiter. Bild: Daniela Schenker

Esstisch der Familie. Reicht der Wortschatz mal nicht aus, die Gefühle zu beschreiben, hilft die 15-jährige Anna bereitwillig. Und wenn es gar nicht weitergehen will, weicht die sprachgewandte Runde kurz ins Englische aus.

«Aber ich will Deutsch sprechen», betont Gül. Daran muss sie auch ihre Freundinnen im Gymnasium Rämibühl in Zürich hin und wieder erinnern. Dort besucht die junge Frau, die in Istanbul bereits die Matura abgelegt hat und nach ihrer Rückkehr in Ankara Stadtplanung studieren möchte, derzeit die 5. Klasse.

Vorurteile abbauen

Die meisten Fächer machen ihr keine grosse Mühe, und manchmal nehmen die Lehrer auch ziemlich viel Rücksicht, wie die Schülerin augenzwinkernd einräumt. Derzeit bereitet ihr die Schule aber dennoch ein wenig Bauchschmerzen. Demnächst muss sie nämlich einen Vortrag halten, vor allen Mitschülern in der Aula. Thema: ihre Heimat. Gül ist nämlich die erste Austauschschülerin an der Schule, die aus der Türkei kommt. «Zeig ihnen die moderne Seite des Landes», ermuntert sie ihre Gastmutter.

Aus Erfahrung weiss Familie Alvarez, dass es in den Köpfen mancher Menschen noch das eine oder andere gerade

zu rücken gäbe. «Als wir erzählten, dass wir bald eine junge Frau aus der Türkei aufnehmen werden, kam oft postwendend die Frage nach Kopftuch und Essensvorschriften», erinnert sich die Gastmutter. Dabei trägt die Gasttochter kein Kopftuch und ist, was das Essen angeht, fast schon vorbildlich unkompliziert. Sie mag alles: Fondue, Würste und vor allem auch Schoggi. «Nur etwas nicht, wie hiess das noch einmal?», fragt die junge Frau die Gastmutter. «Metzgete», erklärt diese lächelnd.

Wie ein eigenes Kind

Für Familie Alvarez war es wichtig, Gül möglichst bald nach ihrer Ankunft wie ein eigenes Kind zu behandeln. «Die Kinder sind da sehr sensitiv. Sie beobachten und vergleichen genau», weiss sie.

«Ja, mit mir schimpfst du, wenn ich nicht pünktlich bin. Mit Gül warst du am Anfang grosszügiger», wirft Anna ein. Annas Mutter war in ihrer Jugend selbst Austauschschülerin und verbrachte mit der Organisation ein Jahr in den USA. «Mir war immer klar, dass ich, sobald die Kinder im richtigen Alter sind, eine Austauschschülerin aufnehmen möchte.

Ihre Erfahrungen helfen ihr nun bei ihrer Aufgabe als Gastmutter. «Ich weiss, dass vor allem die Anfangszeit schwierig

ist. Schule, Hobbys und Freundeskreis: Alles muss neu aufgebaut werden.» Familie Alvarez hat ihrem Gast bereits viel gezeigt: Lausanne, Montreux, Barcelona, den Europapark und den Titlis. «Auf dem Titlis war ich zuvor noch nie», schmunzelt Mutter Carmen. Anna nimmt ihre grosse Gastschwester hin und wieder mit an Curling-Turniere.

Kebab für die Gastfamilie

Auf die obligate Frage, was sie denn hier vermisse, folgt ein Zögern. Dann kommen Gül doch noch drei Dinge in den Sinn: «Istanbul, das Meer und Kebab.» Das, was man hier unter Kebab verstehe, habe nämlich ziemlich wenig mit dem Original aus ihrer Heimat zu tun, erklärt sie. Deshalb gibt es bei Familie Alvarez nun hin und wieder Kebab – und zwar den richtigen.

Auch ein Wiedersehen in Istanbul ist geplant. Doch erst einmal hat Gül in den verbleibenden sechs Monaten hier noch ganz viel vor. Sie will das Skifahren ausprobieren, ihr Schlagzeugspiel verbessern, die Volleyball-Stunden besuchen, und in den Frühlingferien ihr Gastland bereisen. «Ich liebe die Schweiz, alles ist so grün», schwärmt Gül. Allerdings weiss sie seit vier Monaten auch was halb: «Es regnet ziemlich viel.»

AUSTAUSCH

Offenheit und Kost und Logis

Gastfamilien nehmen für drei bis elf Monate einen jungen Menschen aus einem anderen Land bei sich auf. Die Familienstruktur der Gastgeber (Zivilstand, eigene Kinder) ist nicht entscheidend. Wichtig sind Interesse an einer anderen Kultur und die Bereitschaft, jemanden in die Familie aufzunehmen. Familie Alvarez durfte bei der Organisation AFS aus drei Bewerbungen, die ihnen am passendsten erscheinende junge Frau auswählen. Die Gastfamilien übernehmen Kost und Logis und bemühen sich um Anschluss des Gastschülers an die Familie. Kosten wie Versicherungen, Sprachkurs, Transport zur Schule und medizinische Versorgung werden von der Austauschorganisation übernommen. Informationen zu AFS, Interkulturelle Programme, finden Interessierte unter www.afs.ch. (red)

Jazz Live Trio

JAZZ-KONZERT. Mit Klaus Koenig besucht am Freitag, 10. Januar, ein wandelndes Lexikon der Jazzgeschichte die Bühne des Märtkafis.

Koenig trat bereits 1987 mit Benny Bailey und dem originalen «Jazz Live Trio» bei Jazz in Dübendorf auf, es folgten zwei weitere Auftritte 1987 und 1989. Danach trennten sich die Wege. Koenig hat nun nach einer krankheitsbedingten Zwangspause erfreulicherweise wieder zu seiner alten Frische zurückgefunden. Das Zürcher Jazz Live Trio des Pianisten und Komponisten Koenig zählt zu den am längsten existierenden Piano-Trios des europäischen und des New Jazz. Dass es nie in Routine erstarre, nie klischeehaft oder langweilig klang, sondern immer neu überraschen kann, mit anspruchsvoll konzipierter Thematik, Melodik, Harmonik und Rhythmus, ist phänomenal.

Konzertbeginn ist um 20.30 Uhr. Türöffnung und Essen ab 19 Uhr (freie Sitzwahl). Reservationen können via E-Mail: konzert@jazzinduebi.ch vorgenommen werden. Der Eintritt beträgt 10 Franken, das Konzert ist eine Veranstaltung von «Pasta & Piano Special». (red)

Optimismus – und Probleme

NEUJAHRSAPÉRO. Der 2. Januar ist in Dübendorf sozusagen der offizielle Neujahrstag. Jedenfalls lädt die Stadt traditionsgemäss am Berchtoldstag zum Neujahrspéro ins Stadthaus.

MARTIN LIEBRICH

Die Dübendorferinnen und Dübendorfer drängen sich im Forum des Stadthauses. Anwesend waren verschiedene Gemeinde-, Stadt- und Kantonsräte sowie die «Dübendorferin des Jahres 2012», Inge Schmidt. Und natürlich Stadtpräsident Lothar Ziörjen, welcher in seiner Ansprache auf das vergangene Jahr zurückblickte und einen Ausblick auf 2014 wagte. Es sei einiges abgelaufen im 2013, sowohl auf lokaler als auch auf internationaler Ebene, begann er.

Ziörjen erwähnte die grossen Unglücke der vergangenen zwölf Monate, vom Erdbeben in China über den Taifun auf den Philippinen bis hin zu den Krawal-

len in Kiew. «Es sind Tragödien, wie sie sich immer wieder abspielen. Sie machen mich betroffen, zeigen aber auch, dass wir in der Schweiz in einer wirtschaftlich, politisch und geografisch bevorzugten Lage leben.»

Der Stadtpräsident verfiel allerdings nicht in Pessimismus. Im Gegenteil: «Wer die Zukunft fürchtet, verdirbt sich die Gegenwart», zitierte er zum Schluss den deutschen Schriftsteller und Politologen Lothar Schmidt. «Wir müssen positiv denken, dann kommt es gut.»

Feuerwehr, Stadion und Flugplatz

Gut kommen soll 2014 in Dübendorf verschiedenes. Ziörjen begann bei der Feuerwehr Dübendorf, welche sich mit der Feuerwehr von Wangen-Brüttisellen zusammenschliessen wird. Weiter werde das Air Force Center ausgebaut, wodurch für den Dübi-Award 2015 mehr Platz zur Verfügung steht – die bisher geschlossene Gesellschaft wird sich voraussichtlich öffnen. Auf politischer Ebene stehen die Abstimmungen «Wohnen für alle», der Landverkauf Wasserfuren und

der Umbau der reformierten Kirche im Wil an.

Kopfzerbrechen bereitet dem Dübendorfer Stadtrat momentan ein möglicher Stadionneubau auf der Stettbacher Wiese. «In diesem Gebiet werden Wohnungen gebaut, es wird verdichtet, und gleichzeitig wird ein Stadion mit 20000 Sitzplätzen geplant.» Sicherheitsvorstand André Ingold (SVP) müsse mit seinen zehn Mann einmal pro Woche für die Sicherheit der Matchbesucher sorgen, gab Ziörjen zu bedenken. «Er hat nicht einmal einen Wasserwerfer», sagte er mit ironischem Unterton, «da müsste er schon die Feuerwehr holen.» Kurz: Dübendorf hätte mit dem Stadion mehr als ein Problem.

Erneut war auch der Flugplatz ein Thema. «Jeder weiss Bescheid, keiner kommt draus», fasste Ziörjen die Lage zusammen. Er warnte vor der Flächenfliegerei und einer zunehmenden Zahl von Flugbewegungen. «Die Fliegerei beeinflusst die Entwicklung des restlichen Dübendorfs» – Der geforderte Optimismus ist wohl auch in diesem Bereich hilfreich.

MARATHONMANN

VON MICHAEL ANDERS

Versuchungen auf Schritt und Tritt

Freunde und Bekannte lesen diese Kolumne oder verfolgen meine Fortschritte via Facebook. Ich freue mich riesig, dass so viele liebe Menschen bereits bei den Vorbereitungen meines ersten Marathons mitfeiern. Das habe ich wirklich nicht erwartet. Einige Freunde versprechen mir heute schon, mich beim Marathon an der Strecke anzufeuern oder sogar im Ziel Spalier zu stehen. Wieder andere wollen mich mit einem grossen Bier im Ziel empfangen. Aber bis dahin ist es noch ein langer Weg, für den ich nur noch drei Monate Zeit habe.

Stolz schreibe ich heute, dass ich meinen Trainingsplan fast seriös einhalte. Auch im Advent und über die Feiertage bin ich regelmässig meine Runden gelaufen. Die Gipfelirra kennt mich mittlerweile auch schon, meine Familie darf sich auch weiterhin über frische Gipfelis am Sonntagmorgen freuen. Mit den Ergebnissen meiner Testläufe im Dezember 2013 beim Säuliamtler Chlauslauf und Silvesterlauf in Zürich bin ich sehr zufrieden.

Nicht ganz so zufrieden bin ich mit meiner Ernährung im Advent. Wo ich gehe und stehe, begegne ich vielen süssen Versuchungen, wie Claussäcken, Guetzli, Schöggelis, Apéro- und Essenseinladungen, denen ich nicht immer so tapfer ausweiche, wie ich es eigentlich sollte. Zuhause können meine Liebsten nicht auf ihre heisseleibigen Weihnachtsgenüsse, wie verführerisch duftende Aachener Printen oder frischen Dresdner Mandelstollen verzichten, sodass ich auch hier allerlei Verlockungen widerstehen muss. Marathon, Ironman und Co. brauchen bekanntlich vor allem auch mentale Stärke, so gesehen sind diese Versuchungen einerseits ein gutes Training meiner Willensstärke, andererseits ist es mir wichtig, dass ich mein Ziel mit genügend Gelassenheit und Spass erreiche.

Im Advent hat meine Waage meine Eskapaden gnadenlos quittiert und das eine oder andere Adventsklo zu viel angezeigt. Mist! Das kann doch nicht wahr sein. Wozu laufe ich eigentlich fast jeden Tag?

So manchen Advents Anlass habe ich daraufhin nur mit Wasser und Salat verbracht, was von den anderen Gästen mit Mitleid, Irritation oder Bewunderung quittiert wurde. Über die Feiertage habe ich sehr gut, locker und vor allem gesund gegessen. Somit bin nun wieder mit mir und der Welt zufrieden.

Meine guten Vorsätze für 2014 klingen einfach: weiter laufen und keine Kohlenhydrate nach 16 Uhr.

Zürich Marathon Michi: Michael Anders trainiert für den Zürich-Marathon und berichtet regelmässig im «Glattaler» über seine Erlebnisse. Er hat ein einjähriges Coaching von Bruno Lafranchi (OK-Präsident des Zürich Marathons, mehrfacher Olympia-, WM- und EM-Teilnehmer sowie Schweizer Rekordhalter im Marathon) gewonnen.

Sonntags Träff bei Kaffee und Kuchen

SUBITO. Das Subito-Team möchte seine Gäste auch im 2014 an den schon fast traditionellen Sonntags-Träffs begrüssen und gemeinsam mit vielen Besuchern einen gemütlichen und besinnlichen Nachmittag erleben.

Das Subito im ehemaligen Märtkafi an der Usterstrasse 10 ist am Sonntag, 5. Januar, von 14 Uhr bis 16.30 Uhr das erste Mal dieses Jahr offen für ein gemütliches Zusammensein bei Kaffee und Kuchen. Etwas selbst mitgebrachtes Süsses ist wie immer sehr willkommen. (red)